

Die Gründe des Krieges

Die Versprechen Amerikas lockten die Ukraine auf einen leichten Weg; die einzige Möglichkeit, die Versprechen einzuhalten, ist das Riskieren eines Dritten Weltkrieges.

David Hendrickson

Was ist die Ursache für den derzeitigen Krieg in der Ukraine? Man kann davon ausgehen, dass die erste Antwort, auf die sich so gut wie alle einigen würden, lautet, dass Putin den Krieg verursacht hat. Das muss ganz klar die erste Antwort sein. Er hat ihn begonnen. Er hat die Entscheidung getroffen. Seine Gründe waren die entscheidenden.

Wir wissen noch nicht, was Putin mit dem Krieg bezweckt. Er hat ein Bündel von Zielen, die zusammenhangslos erscheinen und für seine Kampagne große Probleme bedeuten. Er will die Ukraine entnazifizieren und entmilitarisieren, sie aber nicht besetzen. Er will die Zivilbevölkerung schonen und gleichzeitig einen Krieg dort beginnen, wo sie lebt. Die allgemeine Botschaft – wir werden gewinnen, aber dann wieder abziehen – wird die Amerikaner an ein ähnliches Versprechen im Jahr 2003 erinnern, als George Bush die Invasion des Irak befahl. Die erweiterte Vorstellung von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld sah in etwa so aus: Zuerst werden wir sie vom Feld fegen, dann kommen die Vereinten Nationen mit einer Menge Friedenstruppen, und die US-Truppen werden am Ende des Krieges verschwunden sein. Putins Krieg ist nicht halluzinatorischer als der von Bush, vielleicht sogar weniger, aber der Mischmasch inkohärenter Ziele birgt enorme Komplikationen für sein Unternehmen, wie auch immer es letztendlich aussehen mag.

Auch wenn Putins positive Ziele heute im Dunkeln liegen, gilt dies nicht für das, was man als sein negatives Motiv bezeichnen könnte, d. h. für das, was er mit dem Krieg verhindern wollte. Er fürchtete die Verfassung der Ukraine als „Anti-Russland“, d. h. als einen Staat und eine Nation, deren grundlegendes Ziel die Opposition zu Russland war, und hielt sie für untragbar. Dieses große Ziel des ukrainischen Gemeinwesens nahm seit 2014 viele verschiedene Formen an, als die Machtergreifung durch „das Volk“ – d. h. 500.000 Demonstranten in einem Land mit 45 Millionen Einwohnern – zur Abspaltung der östlichen Provinzen und zum Bürgerkrieg führte. Die Unterstützung dieser offenkundig verfassungswidrigen Aktion war die eigentliche Erbsünde Amerikas in dem sich entfaltenden Komplott. Sie spaltete die Nation in zwei Hälften, schloss die Möglichkeit eines für alle Seiten halbwegs akzeptablen Präsidenten aus und machte die Rückgewinnung der verlorenen Gebiete im Osten zum großen Ziel der Ukraine, was die wirtschaftliche Entwicklung des Landes stark beeinträchtigte.

Auf diese Scheindemokratie – man versammelt einen Mob in der Hauptstadt und bekommt eine neue Regierung – folgte eine Reihe von Maßnahmen, die von den Russen als äußerst feindselig empfunden wurden: Wiederholter Beschuss des Donbass, Wasser-Entzug für die Krim-Bevölkerung, ein Sprachgesetz, das von russischsprachigen Menschen als Beleidigung empfunden und in einem Bericht des Europarats verurteilt wurde, die Schließung russischsprachiger und unabhängiger Medien mit unheimlichen Parallelen zu den Vorgängen im eigenen Land, die Verhaftung von Viktor Medwedtschuk, einem Freund Putins, dessen Partei Ende 2020 in einigen Umfragen vor der von Zelensky lag, wegen Hochverrats; die ständige Verstärkung der ukrainischen Armee durch die USA

und die NATO – kurz gesagt, all die Dinge, die Putin in die Enge getrieben haben. Für den Westen ist es schwierig, die relative Bedeutung dieser Entwicklungen einzuschätzen, da sie in den Medien im Grunde alle als heuchlerisch oder betrügerisch angesehen wurden. Wir waren wie ein Richter bei einem Scheidungsgericht, der mit einer tiefen Überzeugung in jedes Verfahren ging: „Es ist immer die Schuld des Mannes.“

Der negative Zweck, das, was Putin verhindern wollte, ist viel klarer als sein positiver Zweck, das Ergebnis, das er erreichen möchte. Und das ist relevant für die Beurteilung der Kausalität. Denn unterm Strich sind die USA, die Ukraine und der Westen mit ihrer Provokation des Bären zu weit gegangen. Man hatte davor gewarnt, den Bären zu provozieren. Der gesamte kritische Chor gegen die NATO-Erweiterung – der von Blob und Sumpf gleichermaßen ignoriert wurde, aber in Publikationen wie *The American Conservative* und antiwar.com großen Anklang fand – hatte vor dieser Gefahr gewarnt und sah die Gefahr in den Plänen, die die Falken für die Ukraine im Sinn hatten. Und sie hatten Recht. Es stellte sich heraus, dass sie extrem gefährlich waren, nicht zuletzt für die Menschen in der Ukraine. Die Neokonservativen hielten die Mahner für Putin-Kumpane, während sie in Wirklichkeit Meteorologen waren, die eine Naturgewalt beschrieben.

Dies scheint eine ziemlich vernichtende Kritik an der Politik der USA zu sein. Wenn die Regel, die man befolgt hat, zu diesem Punkt führte, wozu war dann die Regel gut? Die Regel, an die sich die USA hielten, lautete, dass Russland ein grundsätzlich aggressiver Staat sei, was sich in allem zeigte, was es in der Ukraine und anderswo getan hatte. Um die Regel zu verteidigen, die zu dem schlechten Ergebnis geführt hat, sind die Verteidiger der US-Politik gezwungen, darauf zu bestehen, dass der Krieg im Grunde unvermeidlich war. Es gab buchstäblich nichts, was man hätte tun können. Wir hatten es mit einem Ungeheuer zu tun, das tat, was Ungeheuer tun.

Aber lassen Sie uns das Band zurückspulen und sehen, ob ein anderes Vorgehen der Vereinigten Staaten das Ergebnis verändert hätte. Die Leute, die Ihnen 2003 den Irak-Krieg beschert haben, hatten auch eine Vision von einer neuen Ordnung im Osten und lehnten daher die Lösung der 1990er Jahre ab, die darin bestand, dass die Ukraine zwischen Russland und dem Westen neutral bleiben sollte. Obama schob den NATO-Beitritt auf die lange Bank, ließ dann aber zu, dass die stellvertretende Außenministerin Victoria Nuland auf den Straßen von Kiew ihr Unwesen trieb, indem sie reihenweise symbolische Zusagen verteilte, sich grob in die inneren Angelegenheiten der Ukraine einmischte und die Anzettelung einer Revolution plante. Nochmals, eine Wahl.

Danach bekannten sich die USA grundsätzlich zur territorialen Integrität und vergaßen dabei zu erwähnen, dass sie dasselbe Prinzip in Syrien mit Füßen traten, was sie noch immer tun, und sich zuvor im Kosovo und im Südsudan in dieser Kunst geübt hatten. Die US-Politik nahm keine Rücksicht auf die Rechte der sprachlichen Minderheiten, die in allen einschlägigen Menschenrechtsverträgen verankert sind. Die russophile Bevölkerung der Krim und des Donbass wurde als Handlanger Putins abgetan, ganz so, als hätte das State Department noch nie etwas vom Recht auf nationale Selbstbestimmung gehört.

In Washington gab es nie Widerstand gegen diese Schritte, oder vielmehr hieß es, Washington sei nicht aggressiv genug. Das Argument gegen eine maximalistische Haltung landete immer auf demselben Misthaufen: „Das sagt Putin auch. Wenn Sie diese Missstände anerkennen, spielen Sie der russischen Erzählung in die Hände. Woher kommt Ihre Ergebenheit gegenüber Putin?“ Ich möchte diesen Skurrilitäten entgegnen, dass meine [außenpolitischen Grundsätze](#) von George

Washington und den Föderalisten stammen, nicht von Wladimir Putin, aber dieses Argument lassen wir für einen anderen Tag stehen.

Mehr als zwei Jahrzehnte lang war das entscheidende Versprechen der US-Politik, dass eine sich ständig erweiternde NATO Europa Stabilität bringen und die „Zone des Friedens“ vergrößern würde. Da dies nicht der Fall ist, sollte man meinen, dass die Befürworter Anlass zum Nachdenken hätten. Aber natürlich gibt es keinen.

Die Formel, die die USA während und nach der Maidan-Revolution gegenüber Russland anwandten, spielte eine große Rolle dabei, die folgende Katastrophe herbeizuführen. Der casus belli für Putin war die Konstituierung der Ukraine als „Anti-Russland“, und dies war in der Tat das übergeordnete Ziel der US-Politik gegenüber der Ukraine in den letzten acht Jahren. Mit dem Amtsantritt der Biden-Administration im Jahr 2021 hat sich diese Politik noch erheblich intensiviert.

Diese Politik war unter der Trump-Administration nicht abwesend, da die USA weitreichende Sanktionen aufrechterhielten und der nationale Sicherheitsstaat sein Bestes tat, um die ukrainische Armee wiederzubeleben. Das Geschäft mit der Ukraine hat Trump jedoch sehr verärgert, denn in seinem Kopf spielte sich ein ganz anderes Ukraine-Drama ab, das sich darauf konzentrierte, der Korruption der Familie Biden auf den Grund zu gehen. Die ukrainischen Nationalisten waren keine Fans von Trump, aber sie waren große Fans von Biden. Die Zelensky-Regierung schloss Medwedtschuks Medienimperium im Februar als Geschenk an die neue US-Regierung.

Eine zweite Amtszeit Trumps hätte die Krise möglicherweise abgewendet, da Trump die USA in Europa als überengagiert ansah und sich auf dieser Grundlage wahrscheinlich für Putins Forderung erwärmt hätte, zu der 1997 zwischen der NATO und Russland getroffenen Vereinbarung zurückzukehren. Trump hätte dies nicht direkt übernehmen können, so stark war der feste Konsens in Washington gegen seine Ansicht, aber man kann sich vorstellen, dass er zu den Russen sagte: „Schauen Sie, wir können nicht zu den Versprechen von 1997 zurückkehren, aber wir werden die NATO-Erweiterung stoppen. Es ist sowieso nichts, alles Zukunftsmusik. Also scheiß drauf, nennen wir es ein 15- oder 20-jähriges Moratorium und das war's.“

Anstelle von Trumps abgestumpfter Herangehensweise an europäische Themen haben wir eine evangelikale Wiederbelebung des „selbstbewussten Internationalismus“ in all seiner Pracht erlebt: Die neue Regierung Biden ist entschlossen, die Ukraine vom ersten Tag an zu einer außenpolitischen Priorität zu machen. Eine große Kampagne von Zelensky zur Rückeroberung der Krim und des Donbass. Ein sehr viel entschlossenerer Vorstoß ukrainischer Nationalisten, die Ukraine in antirussischer Hinsicht zu definieren. [Empfehlungen des Atlantikrats](#) vom März, eine Garantie nach Artikel 5 auf die Gebiete auszudehnen, die de facto unter ukrainischer Kontrolle stehen – mit anderen Worten: sich zu verpflichten, in den Krieg zu ziehen, wenn Russland das tut, was es jetzt tut. Die Bemühungen des Atlantikrats, die durch die [enorme Lobbyarbeit](#) ukrainischer Interessen verstärkt wurden, brachten diese Option das ganze Jahr über auf den Tisch, bis Biden im Dezember die Tür vor der Nase zuschlug.

Die Sympathie für die Ukrainer ist groß, wie es sich gehört, wenn die Schwachen von den Starken angegriffen werden, aber die bittere Wahrheit ist, dass wir ihnen Unrecht getan haben. Wir haben sie auf den „[Pfad der Primel](#)“ geführt, wie John Mearsheimer sagte, auf den leichten, dornenlosen Weg. Was tanzte in ihren Köpfen im Jahr 2021, als Biden und Blinken antraten? Es war die glitzernde

Aussicht, dass nun endlich eine Verwaltung in Washington angekommen war, die sich um sie kümmerte. Trump kümmerte sich nicht, Biden und Blinken kümmerten sich.

Die Ukrainer haben im Jahr 2021 vieles getan, um Putin zu verärgern, und es ist unwahrscheinlich, dass sie dies in dem Bewusstsein taten, dass sie sich allein in Gefahr begeben würden. Das ukrainische Gefühl des Verrats wird heute durch ihr Bedürfnis nach multidimensionaler Unterstützung etwas überdeckt, aber es ist real. Von den ersten Momenten der Katastrophe an hat es ihnen den Magen zusammengeschnürt. Wir haben ihnen Unrecht getan. Wir haben ihre Erwartungen in die Höhe geschraubt und dann gesagt: Tut uns leid, keine Chance. Sie sind in dem Glauben gegangen, wir stünden hinter ihnen, aber das taten wir nicht und konnten es auch nicht, denn wir konnten das nur auf die offensichtliche Gefahr eines Dritten Weltkriegs hin tun.

Der verfluchteste und verwirrendste Schritt war die Art und Weise, wie die NATO-Erweiterung gehandhabt wurde. Sollte die Erweiterung eine implizite Bedrohung für die Russen darstellen? Natürlich nicht. Würde sie wahrscheinlich die Hoffnungen der Ukrainer wecken, die darin ein Zeichen für echte militärische Unterstützung durch die USA sahen? Ja, das tat sie auch. Aber dann stellte sich heraus, dass es sich nur um einen Zaubertrick handelte, nach dem Motto: „Jetzt siehst du es, jetzt ist es verschwunden.“ Die Ukrainer sahen die Magie und wünschten sich verzweifelt, dass sie echt wäre. Das war sie aber nicht. Hätten sie im November 2020 gewusst, dass sie vier weitere Jahre Trump vor sich haben, hätten sie wahrscheinlich eine weniger aggressive Haltung gegenüber Putin eingenommen.

Dies war eine von vielen Möglichkeiten, wie der Marsch der Torheit hätte aufgehalten werden können. Der Krieg war nicht unvermeidlich. Er musste nicht passieren. Er wurde durch eine bestimmte Ideologie oder Weltanschauung hervorgerufen, die uns die dazu passende Politik bescherte.

Bei unserer Untersuchung der Kriegsursachen haben wir gesehen, dass es einen anderen Weg gab, einen weniger befahrenen. Blob und Sumpf, Kommentatoren und Komplexe waren entsetzt von der bloßen Vorstellung, diesen Weg zu gehen. Sie haben uns auf den anderen Weg geführt. Sehen Sie, wohin das geführt hat. Schauen Sie, wo es die Ukraine hingebracht hat.